

Die Sozialordnung des Nationalsozialismus

Leipzig, 4. Dezember.

Reichsorganisationsleiter Dr. von Helldorf am Mittwochmorgen auf der Arbeits- und Schulungsabteilung der NSDAP über die neue nationalsozialistische Sozialordnung. Er ging dabei von dem Begriff der Arbeit aus, die für den Nationalsozialismus keine Ware sondern eine Funktion der Persönlichkeit des Menschen und sein Wertmesser sei. Die Arbeit könne nicht verkauft werden, wie es die Marxisten lehrten. Und für diese Arbeit sei der beste Lohn zu gewähren. Dazu gehöre nicht nur das Vergeld sondern auch Kraft durch Freude, die Stellung des Menschen in der Arbeit, sein Gemeinschaftsleben, seine Achtung, seine Ehre, mit einem Wort: der gesamte Mensch. Je stärker das Gemeinschaftsleben in einem Volk sei, um so glücklicher werde der einzelne sein. Unternehmer und Arbeiter seien beides Soldaten der Arbeit, die auf vorrückenden Kommandoposten kämpfen und sich als Kameraden rufen und achten. Niemand, so erklärte Dr. von Helldorf, habe der deutsche Arbeiter dem Unternehmer kein Verstoß geneidet. Der Klassenkampf sei nur dadurch möglich geworden, daß der Kapitalismus seinen Verstoß nicht ausgedrückt habe, sondern Kapitalismus sei es, wenn jemand diesen Verstoß zu machtpolitischen Zwecken mißbrauche.

Nur ein vernünftiges und gerechtes System der Verteilung der Arbeit sichere den gerechten Lohn. Dätten wir das gefunden, so sei der Klassenkampf für alle Zeiten vernichtet. Der einzelne Mensch könne aber nicht nur verlangen, daß er für den Beruf stark gemacht, sondern auch in seinem Lebenskampf gesund erhalten werde. Dazu diene Schönheit der Arbeit, die Förderung nach einem ausreichenden Erholungsurlaub, die Fürsorge des Unternehmers für seine Gefolgschaft. Die Fürsorge dürfe nicht, wie bei den Gewerkschaften, in der Arbeit aufhören, sondern müsse in das Haus gehen. Neben der Schönheit der Arbeit müssen wir die Schönheit der Wohnung haben. Schließlich müßten auch die Kulturbedürfnisse der Menschen befriedigt werden. Weiter müsse dem einzelnen das Gefühl gegeben werden, daß er in diesem Kampf nie allein sei. Die Sozialversicherungen heutiger Prägung müßten in eine Sozialversicherung der Gemeinschaft gegenüber dem einzelnen umgebaut und völlig neu geschaffen werden. Völlig neue Wege müssen wir gehen. Dies gelte namentlich für die Altersversorgung, die durch vernünftige Arbeitsmethoden völlig neu zu ordnen sei. Die Arbeitsmethoden müßten wir nach den Kräften des Menschen je nach den Altersklassen lauten lassen. Bei der Krankenversicherung müßten alle Volksgenossen verpflichtet sein, zur Befürderung des Volkes beizutragen.

Dr. von Helldorf erklärte zum Schluß: Wenn die Interessen des einzelnen die Interessen der Gemeinschaft sind, dann sind sie am besten zu befriedigen. Die Interessen sind die Forderungen des Menschen an das Leben. Wer etwas leistet, soll etwas fordern. Jede Forderung hat aber doch aufzuheben, wo die Interessen der Gemeinschaft anfangen. Es ist unendlich und falsch, wenn der eine glaubt, sich gegen den anderen schützen zu müssen. Deutschland muß begreifen, wir sind eine Burg und die Bürger in dieser Burg sind auf Gedeih und Verderb zusammengeschweißt und verpflichtet. Alle Prüden zu der alten liberalistischen Welt sind abgebrochen. Deutschland muß leben, weil wir leben wollen.

Kurzberichte der NS-Presse

In den Reichsverkehrsrat sind kraft Verordnung der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge Direktor Wilhelm Henningshof und der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Expedition und Lagererei Direktor Dr. Ludwig Dordel eingetreten. Als vom Reichsverkehrsminister betraute Personen sind Mitglieder Korpsführer Hähnlein, Konrad Chlenbert und der Leiter des Reichsverkehrs - Betriebsverbandes Dr. - Ing. Scholz.

Das Berliner Wachregiment, das aus Volksgenossen aller deutschen Gauen zusammengesetzt ist, wurde am Donnerstag zum ersten Male vom Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frick, bestrahlt.

Das deutsch-lettische Warenabkommen ist am Donnerstag unterzeichnet worden. Es tritt am 1. Januar 1936 in Kraft und gilt zunächst für ein Jahr; bei Nichtverlängerung läuft es von Jahr zu Jahr weiter.

Ministerpräsident Göring hat am Freitag der Hansestadt Hamburg einen Staatsbesuch ab. Am Abend spricht er bei einer Kundgebung in der Hanseatenhalle. Die Rede wird von 20 bis 21.15 Uhr auf den Deutschfunk übertragen.

50 Prozent Preissteigerung in Sowjetrußland

Alle Rotgardisten in U.S.S.R. ohne Vorrechte

Moskau, 5. Dezember.

Das soeben erschienene neue Gesetzblatt der Sowjetregierung enthält eine Verordnung über die Aufhebung der Vorrechte der ehemaligen Rotgardisten und Partisanenkämpfer und über die Auflösung ihrer kulturellen und sozialen Einrichtungen. Die ehemaligen Rotgardisten und Partisanenkämpfer genießen vor dem Erlaß dieser Verordnung eine Reihe von Vorrechten hinsichtlich der Mietfrage, der Schulung ihrer Kinder und der Zuteilung von Lebensmitteln zur Zeit des Bestehens des Lebensmittelkartensystems. Außerdem war ihnen das Recht eingeräumt worden, sich bei den Lebensmittelgeschäften und bei den Verkehrsmitteln nicht anstellen zu müssen.

Die Aufhebung aller dieser Vorrechte dürfte im Zusammenhang stehen mit der bereits vor einiger Zeit erfolgten Auflösung der Gesellschaft Alter Bolschewiki, da gerade in den Reihen dieser Gesellschaft Gegenströmungen, wie bei den Partisanenkämpfern, anzutreffen waren.

Kürzlich hat sich der Vorkhende der Lorgin-Geschäfte Lewinson (wie könnte in Sowjetrußland ein Großkaufmann anders heißen?) in der „Iswestija“ über die Liquidationsmaßnahmen geäußert und dabei erklärt: „Selbstverständlich beabsichtigen wir nicht, die geringste Preissteigerung einzuführen.“ Nachdem die Geschäfte — angeblich wegen Inventuraufnahme — geschlossen waren, wurden sie am Mittwoch wieder geöffnet, wobei sich herausstellte, daß bei sämtlichen Waren erhebliche Preissteigerungen vorgenommen worden sind. So stiegen die Preise für Butter, Eier, Käse, Zucker und Kleiderstoffe um 50 v. H. und die Preise für Schuhe sogar um 90 v. H. Man hat den Eindruck, daß durch diese Preissteigerungen, die von der Presse mit Stillschweigen übergangen werden, den Besitzern ausländischer Rohstoffe

mittel Gelegenheit gegeben werden soll, diese bis zur Auflösung der Lorgin-Geschäfte am 1. Februar restlos zu verausgaben.

Schlacht am Tassie-Fluß

Abdis Abeda, 5. Dezember.

Wie von abessinischer Seite verlautet, nehmen die militärischen Vorparaden in Tschire ihren Fortgang. Der Kaiser soll beabsichtigen, bereits in nächster Zeit die Hauptstädte der abessinischen Truppen an der Nordfront zu belagern. Es ist möglich, daß sich in seiner Begleitung einige Presseberichterstatter an die Front begeben werden. Von allen Fronten wird eine verstärkte Tätigkeit der italienischen Flieger gemeldet. Nach den von abessinischer Seite gegebenen Meldungen nehmen die erbitterten Kämpfe in der Hochebene von Tembien und im Gheralta-Gebiet ihren Fortgang. Nach unbestätigten Gerüchten soll sich am Tassieflusse eine größere Schlacht entwickeln.

Der vom italienischen Propagandaministerium als amtliche Mitteilung Nr. 63 verbreitete Heeresbericht vom Donnerstag lautet: „Marschall Badoglio dröhrt: Das Eingeborenen-Armee-Korps hat im Verlauf seiner militärischen Maßnahmen in Tembien die Aene von Saccato erreicht. An der Front des ersten Armee-Korps herrscht lebhafteste Barroullentätigkeit vor unserer Linie Tolo-Rakalle. Abessinische Bewaffnete wurden bei Tebri südwestlich von Rakalle in die Flucht geschlagen. Einige Unterführer und Bewaffnete des Tebri-Rakalle-Abdab haben bei Abdi vor dem Kommando der Tanakill-Kolonnen ihre Unterwerfung vollzogen. An der Front des 2. Armee-Korps sind feindliche Gruppen jenseits des Tassie-Flusses südlich der Umgebung von Abdi Rakali zerstreut worden. Auf unserer Seite sind 4 italienische Soldaten gefallen. Die Luftwaffe hat an der ganzen Front ihre Kollisionsfähigkeit vergrößert.“

Auf die Dellsperre geeinigt

London, 6. Dezember.

Unabhängig der auspolitischen Aussprüche in der abessinischen Frage verteidigte Sir Samuel Hoare den Standpunkt der Regierung, der ein selbstständiges Vorgehen ausschließt. Die Sühnemaßnahmen des Völkerbundes arbeiten gut und die meisten Mitgliedsstaaten spielen ihre Rolle. Zur Dellsperre drange nur gelangt zu werden, daß England auch in dieser Frage gemäß sei seine Aufgabe zu erfüllen. Grundsätzlich habe sich der Völkerbund bereits auf die Sperrre geeinigt. Die Frage, die noch entschieden werden müsse, laute, ob das Vorgehen der Nicht-Mitgliedsstaaten des Völkerbundes das Vorgehen der Mitgliedsstaaten wirkungslos machen würde. Auf diese sehr wichtige Frage sei kürzlich weiteres Licht gefallen, mit dem Ergebnis, daß der 1.ber-Ausflug unmech zu einer weiteren Sitzung zusammenzutreten könne, um die tatsächliche Anwendung der bereits grundsätzliche anzuwendenden Maßnahmen zu erörtern.

Kaval macht Zuaeständnisse

Paris, 5. Dezember.

In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, Staatsminister Derréot habe bereits die Zustimmung des Ministerpräsidenten Kaval zu den von der radikalsozialistischen Kammergruppe geduldeten Wünschen erreicht. Kaval soll zwar aus Gründen der Landesverteidigung eine Abtrennung der Mobilgarde vom Kriegsministerium abgelehnt, aber dem Innenminister das Recht eingeräumt haben, ohne vorherige Anfrage beim Kriegsministerium, nötigenfalls die Mobilgarde anzufordern. Ferner soll er sich bereit erklärt haben, sofort einen Gehaltsentwurf auszuarbeiten zu lassen, der Auforderungen in der Presse um Nord Krieg bestreift. Auch über den Bericht Chauvin kommt eine Einigung erzielt worden zu sein. Gegebenenfalls dürfte der Ministerpräsident in einer Rede vor der Kammer seine Zustimmung zu den Wünschen der Radikalsozialisten wiederholen. Es ist vorauszusehen, daß die Zahl der Gegner der Regierung im Lager der Radikalsozialisten dadurch abnehmen wird. Möglich ist aber auch, daß Kaval's Zugeständnisse auf Widerstand bei einem Teil der Rechten stoßen werde, doch kann man vorbehaltlich unvorhergesehener Zwischenfälle eine Festigung des Kabinetts feststellen.

Werbt für eure Heimatpresse!

Schwäbische Chronik

Nach längerer Leidenszeit starb in Jhlingen, O.A. Gorb. Altkatholik Georg Zaver Residier im Alter von fast 87 Jahren.

Im Prüfungsjahr 1934/35 hat der Minister des Innern 55 Kandidaten der Medizin, 56 Kandidaten der Zahnheilkunde und 16 Apotheker die Approbation erteilt.

Eine wohlgeordnete Bach-Gändel-Schützenfeier fand in Birkensfeld im Hotel Schwarzwaldbad statt. Das Eduard-Hahn-Trio trat einige der schönsten Werke von Joh. Seb. Bach, Heinrich Schütz und G. F. Händel in ansprechender Weise vor. Außerdem wirkte Elisabeth Barth-Horheim und Illi Schaeuffelen-Wildbad-Stuttgart, mit.

Etwa 450 Stuttgarter Volksgenossen und besonders Volksgenossinnen nahmen am Mittwoch an dem letzten Rassezug dieses Jahres nach Mählade teil. Der Zug wurde bei seiner Ankunft in Mählade mit Musik empfangen. Im Saalbau „König“ in Dürrenzug wurde ein gemühtlicher Abend bei Tanz und humoristischen Vorlesungen abgehalten. In freudiger Stimmung wurde das glockliche Mählade verlassen.

Stuttgart, 5. Dezember. (Maul- und Klauenruhe.) Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenruhe in Warmbrunn, Kreis Leonberg, ist ein weiteres Schutzgebiet gebildet worden, und zwar der Kreis Leonberg ohne die Gemeinden Fritolshelm, Mönshelm und Wilmshelm; der Kreis Böblingen ohne die Gemeinden Altdorf, Breitenstein, Neuweiler. Weil im Schönbuch und ohne Schaidhof (Gemeinde Holzgerlingen); vom Kreis Calw die Gemeinden Heffheim; vom Kreis Stuttgart-Amt die Gemeinden Eisingen, Mörzingen, Rübberg, Rohr und Röhlingen; vom Kreis Stuttgart-Stadt die Wartung Westendorf; vom Kreis Vaihingen a. d. Enz die Gemeinden Eberdingen und Weiskopf; vom Bezirksamt Pforzheim die Gemeinde Mählhausen.

Reckartulm, 5. Dez. (Verpflichtung der Ratsherren.) Die Verpflichtung der Reckartulmer Beigeordneten und Ratsherren am Dienstag war der Anlaß zu einem Bericht des Bürgermeisters Gähle, über die Arbeit der Stadtverwaltung in den beiden letzten Jahren und die kommenden Aufgaben. Darnach ist die Zahl der in der hiesigen Industrie beschäftigten Angestellten und

Arbeiter beträchtlich gestiegen und beträgt auf 1. November 1935 8490 gegenüber 1460 im Jahre 1932. Die Zahl der Arbeitslosen wurde von 714 auf 22 herabgemindert, also auf drei Prozent. Die dringendste Aufgabe ist die Erstellung einer Sammelklärungsanlage und die Erweiterung der Wasserwerkversorgungsanlage.

Kottweil, 5. Dezember. (Das Gymnasium wird gebaut.) In der letzten Ratsherrensitzung am Dienstag wurde der Bau des Kottweiler Gymnasiums beschlossen. Bürgermeister Ahrell gab bekannt, daß im Jahre 1930 Staat und Stadt einen Vergleich geschlossen hätten, nach dem die Stadt Kottweil verpflichtet ist, den Bau zu erstellen. Sie verpflichtet sich ferner, dann zu beginnen, wenn der Baufond eine Höhe von 200 000 RM. aufweist. Der Staat gewährt einen Zuschuß in Höhe von 240 000 RM., der bei Baubeginn ausbezahlt wird. Nach einem Erlaß des würt. Finanzministeriums sollte mit dem Bau schon in diesem Jahr begonnen werden, damit bei dem Haushaltsplan 1936 der nächste Betrag heringehalten werden kann. Im ganzen steht nun der Betrag von nicht ganz 400 000 RM. bereit und der erste Teil des Baues könnte erstellt werden. Nach einer kurzen nichtöffentlichen Sitzung verläudete der ausgerichtete folgenden Beschluß: Der Bauauftrag wird den ersten Preisträgern im Preisauschreiben, den Architekten Graubner und Kesseler erteilt. Die Bauumme von 800 000 RM. (einschließlich Zaneinrichtungen) soll nicht überschritten werden. Mit der Ausfertigung und Planung des Baues wird entweder sofort oder doch spätestens im Frühjahr begonnen (je nach dem Verhandlungsergebnis in Stuttgart), während die Grabarbeiten und der eigentliche Bau erst in den Monaten Juni-Juli angefangen werden können.

Jahn, 5. Dezember. (Starker Schneefall im würt. Allgäu.) Ueberraschend schnell hat der Winter seinen Einzug gehalten. Die heimischen Berge, Rigel und Schwarzer Grat weisen eine zusammenhängende Schneedecke von 60 bis 70 Zentimeter trockenem Neuschnee auf. Die Schilbahn auf der Höhe ist gut und ermöglicht eine gefahrlose Abfahrt bis ins Tal. Im Tal selbst beträgt die Schneehöhe immer noch 50 Zentimeter. Der vielen Schiläufern bekannte Abfahrtsweg (Nublaumsberg) von der Schletteralm nach Röhrenbach-Jahn wurde für diesen Winter wesentlich verbessert.

Reichsstattthalter Wagner in Tübingen

Tübingen, 5. Dezember.

Die auf Mittwochabend ins Maxium einberufene Massenversammlung der NSDAP war einsehend die gewaltigste der ganzen Jahres. Reichsstattthalter und Gauleiter Wagner - Baden führte in einem groß angelegten Redebild das gewaltige Werk unseres Führers eindringlich vor Augen und gab Richtlinien für die Gegenwart und Zukunft. Seine Rede war ein Verlehen zum deutschen Volk, das, wie er betonte, zu den Höchstleistungen auf allen Gebieten fähig ist. Das Wunderbarste besteht jedoch in der Tatsache, daß es Adolf Hitler gelungen ist, die deutsche Nation zu einigen, den Einzelnen zur Nation hinzuführen und dem Ganzen zu geben, was ihm gebührt. Er sei der Überzeugung, daß durch unsere Arbeit auch der letzte Deutsche zurückkehrt in die Gemeinschaft des Volkes und so glaube er, dürfe es kein schwerer Vorwurf sein, einen Strich unter die Vergangenheit zu machen. Bürgermeister Pg. Dr. Weinmann dankte dem Redner für seine packenden Worte.

Eine Stunde vor Beginn der Kundgebung hatten die SA-Standarte 125 unter Führung von Standartenführer Hoehle, das NSKK unter dem Kommando ihres Oberstführers Daner an der Kaiserstraße Aufstellung genommen, um gemeinsam zum Marktplatz zu marschieren. Der Marktplatz reichte gerade, um die 2500 politischen Soldaten Adolf Hitlers aufzunehmen.

Vom Traktor in den Sumpf gedrückt

Ertingen, O.A. Nördlingen, 5. Dezember.

Dienstagabend ereignete sich auf den Wiesen im „Schönen“ ein schweres Unglück. Dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Wiesen werden zurzeit unter Leitung des Kulturbauamts Ullm entwässert. Dazu ist unter anderem auch ein Traktor mit Pflug von Wadenburg eingesetzt. Der Traktor war in dem lumpigen Gelände festgefahren.

Nachdem man Vertreter unter die Räder gelangt hatte, ließ der Fahrer, Bernhard Pfeiler von Wadenburg, den Traktor anlaufen. Der Traktor bäumte sich vorn auf und überklug sich nach hinten. Pfeiler wurde von der schweren Maschine das Gesicht abgestoßen und der Brustkorb eingedrückt. Der Verunglückte konnte erst am Mittwoch morgen nach Entferrnung des Traktors geborgen werden. Er ist 35 Jahre alt, verheiratet, und hinterläßt drei Kinder.

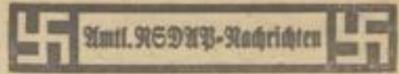
MAGGI'S WÜRZE
hilft in der Küche sparsam



Rezept (10 Personen)
 2 Pfund Rindfleisch, 1/2 Pfund Speck, 1 Zwiebel, 1/4 Liter Wasser reichlich,
 1 Zelle, 2 Esslöffel Fett, 1 Esslöffel Essig, 1 Esslöffel Zucker, 2 Teelöffel
 Salz, 2 Teelöffel Senf, 1 Dose Pfeffer, 1 Teelöffel Maggi's Würze.
 Den Rindfleisch klein in Scheiben schneiden und mit dem Speck überbacken. Im beigewaschenen
 Fett die Zwiebelstücke zerhacken, den Rest mit dem Speck und dem heißen Wasser
 kochen, bis gelblich und in Scheiben geformten Speck belegen und alles bis zum Ende
 in 1 1/2 Stunden kochen lassen. Das in einem kleinen Reiser gebratenen Speck
 nochmals aufheben lassen, nach Salz und Pfeffer abschmecken und Maggi's Würze beibringen.

Schon wenige Tropfen geben Suppen, wie auch Soßen, Gemüsen, Salaten usw. kräftigen Wohlgeschmack.

Nus dem Heimatgebiet



Opfern ist Pflicht!

In vorbildlicher Bereitschaft haben sich die Führer der Bewegung und des Staates dem Sammelwerk zum Wohle der notleidenden Volksgenossen zur Verfügung gestellt. Wie voriges Jahr der Tag der nationalen Solidarität ein großer Erfolg für das Winterhilfswert gewesen ist, so wird auch in diesem Jahre dieser Opfertag einen Höhepunkt für das Winterhilfswert darstellen. Die Opfertätigkeit von Führern und Volksgenossen wird ein leuchtendes Zeugnis sein für das deutsche Volk und die neue Gemeinschaftsfront. Opfern ist Pflicht für jeden einzelnen.

Neuenburg, 6. Dezember

„Es schneit!“ Werten hatten wir einen vor etwas kalten aber hellen, sonnigen Dezemberstag. Jeder Nacht hat der Witterungscharakter gewechselt. Es blieb winterlich, der Himmel überzog sich jedoch mit richtigen Schneewolken. Heute morgen lag es dann an, leicht zu schneien. Nicht nur die Schneeflocken vom Himmel und in kurzer Zeit war Stadt und Umgebung in eine prächtige, weichschimmernde Winterlandschaft verwandelt. Der Boden war trocken, der Schnee blieb deshalb leicht liegen. Immerhin prädestiniert der Volksmund dem Schnee, der auf gefrorenen Boden fällt, keine lange Dauer. Das Sprichwort heißt nämlich: „Schneit es in den Dreck, geht er lang mit weg; schneit es auf trockenen Boden, ist der Schnee bald gefroren.“

Heute ist Nikolaustag

Mit dem Nikolaustag nimmt die eigentliche, stimmungsvolle Vorweihnachtszeit ihren Anfang. Mit jedem Tag kommen wir dem Fest des Friedens und der Freude näher. Wohl am meisten freuen sich die Kinder auf Weihnachten. An den Fingern zählen sie die Tage bis zum 26. Dezember und Wäpfer und Vater werden in ein Kreuzfeuer von Fragen genommen. Gar nicht genug kann vom Christkind, von den schönen Sachen, die es bringt, erzählt werden.

Vor aber Weihnachten kommt, erscheint bei den Kindern die Märchengestalt des Nikolaus. Raum können sie es erwarten, bis es am Nikolaustag Abend wird. Recht brav benehmen sich die Kleinen an diesem Tag; ihren Eltern lesen sie die Wünsche vom Kamin ab. Es braucht z. B. die Mutter das Freile nicht sehr oft aufzufordern, oder jedes zu erledigen, artig zu sein, die Schulaufgaben fleißig zu verrichten, dem Lehrer zu folgen, auch auf der Straße sich anständig zu benehmen. Ein kleiner Hinweis, daß heute Abend der Nikolaus kommt, wirkt manchmal Wunder. Wenn dann das Zwielicht in das Tal herabgestiegen ist, heimlich durch das Tal schleicht und in das Heimgäßchen die zauberhafte Advents- und Vorweihnachtsstimmung hineingewoben hat, geht durch die Stadt der Nikolaus, um die Kinder zu besuchen, sie zu erziehen und ihnen auch ernste Ermahnungen zu geben. Kinderfreunde in den Stuben, und die Alten freuen sich mit, in ihren Herzen lebt die Erinnerung an die eigenen Kinderjahre auf.

Nicht überall kommt der Nikolaus als behäbiger Mann mit weißem Bart und gar als Bischof. In vielen Schwarzwalddörfern, wo sich das altväterliche Brauchtum durch die Höhen der Reuezeit nicht verdrängen ließ, da erscheint der Nikolaus als rauhbauiger Pelzmärkel in den Waldhütten. Vor dieser Gestalt haben die Walderdbeeren, die nicht immer brav und artig waren, etwas mehr Respekt als vor dem Nikolaus. Im Schwarzwald kommt er auch nicht auf einem zahmen weißen Schimmel, sondern oft mit einem knorrigen Hornschlitten, in einen Wäpfermantel gehüllt, hat oft Ketten und einen großen Sauf bei sich und brummt wie ein Waldstier. Da geht es am Pelzmärkelabend im Schwarzwalddorf zünftig zu. Wunderlich bis dorthin sind neben die Alten und die Jungen zum Fenster hinaus, wenn der Pelzmärkel durch die abendliche Dämmerung flingelt. Nicht selten erscheint er aber dann auch in der Stube bei den Licht-

gängern. Ist es ein gar strenger Märkel aus tiefem, tiefem Lann, dann bekommen auch manchmal Dorfschöne mit dem Respekt zu tun, ist er aber lieb, so kriegt er einen Schnaps oder einen Kasten voll Most. Jedenfalls darf beim Schwarzwalder Pelzmärkel eines nicht fehlen: ein lederner Koffer mit Wäpfen, Schnitz und Apfel. Bis zum letzten Hufe müssen die verteilt werden und dann, sagt der Volksmund, gibt es auch nächstes Jahr wieder Obst.

Wildbad

Arbeitsjubiläum. Christian Kullenhardt, Werkführer in der Papierfabrik Wildbad, konnte gestern sein 50jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurden dem Betreuer der Arbeit seitens der Firma sowie der Mitarbeiter verschiedene Ehrungen zuteil. Christian Kullenhardt war all die vielen Jahre ein vorbildlicher Arbeitssamerad und ein untadeliger Vorgesetzter. — Zwei weitere Gefolgshilfsleute der genannten Firma konnten in letzter Zeit bemerkenswerte

Jubiläen begehen. Es sind dies der Schlosser Robert Schmid, der auf eine 40jährige und der Maschinenführer Karl Wott (Calmbach), der auf eine 37jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken kann. Beide Jubilare wurden feierlich der Firma entsprechend geehrt.

Schömburg

Im Sitzungssaal des hiesigen Rathauses veranstaltete die NS-Frauenenschaft zurzeit eine Ausstellung der Gewinne, die kommenden Sonntag im „Löwenstall“ bei der alljährlich wiederkehrenden Adventsfeier zur Verlosung gelangen.

Oberlengenhardt, 6. Dez. Ein äbler Heher wurde letzten Sonntag hier in dem 47jährigen Johann Gref, gebürtig aus Bödingen, Kreis Heilbronn, verhaftet. Er hatte in den Gasthäusern „Zum Adler“ und „Zum Ochsen“ in gemeinsamer Weise den Führer beschimpft und eines der Lokale mit dem Ruf „Heil Moskau“ verflucht. Er wurde in Neuenburg dem Amtsgericht abgeliefert.

Kundgebung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für den Kreis Neuenburg

Neuenburg, 6. Dezember. Der Aufbau der deutschen Wirtschaft erfolgt im organischen, planmäßigen und berufständlichen Sinne nach dem Gedanken des nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramms. Dieser organische Aufbau der deutschen Wirtschaft, an deren Spitze der Reichswirtschaftsminister steht, ist nicht nur für die Wirtschaft und für ihre einzelnen berufständlichen Gliederungen von großer Bedeutung, sondern auch für das gesamte Volk und für seine Kultur.

Die in der Reichsgruppe Handel zusammengefaßte Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für das Kreisgebiet Neuenburg veranstaltete am Mittwoch zwei gutbesuchte Kundgebungen, die man schlechtlich als Gründungsversammlungen bezeichnen kann: eine in Neuenburg und die andere in Wildbad. In beiden Kundgebungen sprach Geschäftsführer Dr. Schubert von der Bezirksgruppenverwaltung für den Einzelhandel Württemberg-Hohenzollern über das Thema „Aufgabe und Stellung des Einzelhandels im nationalsozialistischen Staat“. Es sei vorweg gesagt, daß die Ausführungen des Redners in beiden Versammlungen all die wichtigen Fragen beleuchteten, welche die Begriffe Staat, Wirtschaft, Kaufkraft und Einzelhandel umschließen.

Der Verammlung in der „Sonne“ in Neuenburg wohnte als Vertreter des Oberamtes Regierungsdirektor Dr. Rößch und der Kreisamtsleiter der NS-Dago Bg. Rothfuß bei. Kreisgruppenleiter Klappert führte den Vorsitz und begrüßte den Redner, den Vertreter des Oberamts, den Kreisamtsleiter der NS-Dago, die Vertreterinnen der NS-Frauenenschaft und betonte die Wichtigkeit der Versammlung. Es gehe darum, den Aufbau der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel durchzuführen, um geschlossen und verantwortungsbewußt hinter dem Führer zu stehen und in dieser Geschlossenheit die Aufgaben im nationalsozialistischen Staat erfüllen zu können, zum Wohle des Kaufmannsberufes und der deutschen Wirtschaft und damit des deutschen Volkes.

Geschäftsführer Dr. Schubert ging in seinen rund zweistündigen Ausführungen von dem Gesichtspunkt aus, daß jeder Einzelhändler ein Glied des gesamten Berufsstandes sei und in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel zusammengefaßt, eine große gemeinsame Aufgabe zu erfüllen habe. Dabei soll nicht verkannt werden, daß auch im heutigen Staat ein edler Wettbewerb vorherrschen muß. Dieser Wettbewerb soll aber anständig geführt werden, getragen vom verantwortlichen Standesbewußtsein.

Die wirtschaftliche Bedeutung und Stellung geht daraus hervor, daß es im Deutschen

Parcel-Organisation

Bereitschaft 2 (Neuenburg, Birkenfeld und Böfen). Sonntag den 8. ds. Mts. Bereitschaftsdienst in Birkenfeld 9 Uhr am Schießhaus. Kleiner Marschzug ohne Mantel, Wollhandschuhe.

Bereitschaft 4 (Schömburg, Langenbrand, Grumbach, Vielesberg). Sonntag den 8. Dezember 1935 Bereitschaftsdienst für sämtliche Politische Leiter obiger Ortsgruppen. Antritt 9 Uhr Schömburg, Reiziger Platz, ab 9 Uhr Pistolenschießen im Schießstand Schömburg. Der Bereitschaftsleiter.

Einzelhandel und der Wettbewerb von den Großhändlern her, die Bedeutung der Anzeigenwerbung, Schaufensterpflege, Beamtentum und Einzelhandel angesprochen. Ueber diese Fragen wurde von Dr. Schubert Aufschluß gegeben. Mit Nachdruck betonte er in seinem Schlusswort, daß sich der Einzelhandel in die Werbung einschalten müsse. Eine Vertreterin der NS-Frauenenschaft wies darauf hin, daß die Frauen dahin aufgeklärt würden, nicht im Warenhaus zu kaufen und den Einzelhandel zu unterstützen. NS-Dago-Kreisamtsleiter Bg. Rothfuß betonte, daß der Einzelhandel in seiner Geschlossenheit dann etwas erreichen werde, wenn jeder seine Pflicht tut und sich dem Führer und dem Volke gegenüber verantwortungsbewußt fählt.

Kreisgruppenleiter Klappert sprach dem Redner den Dank aus für die aufschlußreichen Ausführungen und richtete an die Berufsameraden die Aufforderung, mitzuwirken an dem begonnenen Werk, um dadurch dem Berufsstand, dem gesamten deutschen Handel, der deutschen Wirtschaft und der Nation einen wertvollen Dienst zu erweisen. Die Kundgebung wurde mit einem dreifachen Singen auf den Führer und Reichstankler zu Ende geführt.

Schneeberichte

Döbel. Gesamtschneehöhe 18 Zentimeter, Reuehnee, Pulver, leichter Schneefall, — 3 Grad, Ski und Kodel gut.

Schömburg. — 2 Grad, Schneefall, 10 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, Ski und Kodel gut.

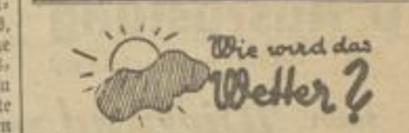
Wildbad-Sommerberg. Schneehöhe 18 Zentimeter, Beschaffenheit: Pulver. — 1,6 Grad, bedeckt, Schneefall. Skibahn gut bis Panoramaweg.

Grünhütte. Schneehöhe 20-30 Zentimeter, Pulver, — 3,5 Grad, bedeckt, Schneefall. Skibahn gut.

Kaltenbrunn. Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulver, — 5 Grad, bedeckt, Schneefall. Skibahn sehr gut.

Veranstaltungskalender

Pforzheimer Stadttheater
Freitag den 6. Dez., abends 8 Uhr: „Die drei Esbären“ (Einführung), Lustspiel von Reginald Phipps.
Samstag den 7. Dez., abends 8 Uhr: „Die drei Esbären“.



Voraussichtliche Witterung bis Freitag abend: Zeitweise etwas ausreichende westliche Winde, vorübergehend flücker bewölkt, höchstens vereinzelte Schneeflocken und Regenschauer, später wieder mehr aufhellend. Temperaturen tagsüber wenig über Null Grad, Nachts frost.

Kreisverband Neuenburg. Vergebung von Erdbewegungs- und Wegbauarbeiten.

Die Ausführung von Erdbewegungen und Wegbauten beim Kreisverkehr Neuenburg werden auf Grund der Reichsverordnungsordnung in Akford vergeben. Zur Ausführung kommen etwa 1000 cbm Erdbewegung und etwa 800 am Wegbau. Pläne und Leistungsverzeichnisse sind bei der Kreisbauwerkstätte Neuenburg zur Einsichtnahme aufgelegt und sind dort Angebots mit der Aufschrift „Erdbewegungsarbeiten und Wegbau beim Kreisverkehr Neuenburg“ bis spätestens Donnerstag den 12. Dezember 1935, mittags 12 Uhr, einzureichen. Kreisbaumeister Kübler.

Wichtig! Ausschneiden! Wichtig! Winterhilfswert Wildbad.

Im Monat Dezember 1935 sind folgende Ausgaben vorgesehen:
8. Dezember: Ausgabe von Gutscheinen für Kohlen, Kartoffeln, Bündelholz, Schuhe und Schuhsohlen in der Zeit von 10-12 Uhr und von 2-4 Uhr.

- 9. Dezember: Bündelholzausgabe von 10-11 Uhr (Altes Schulhaus).
- 10. Dezember: Kartoffelausgabe von A-K vormittags von 9-12 Uhr; von L-Z nachmittags von 2-4 Uhr beim Stadtkeller neben Gasthaus zum „Anker“. Anerkennungsgebühren ist zu entrichten.
- 18. Dezember: Wildbauausgabe an Inhaber von diebstahlsicheren Gutscheinen. Ausgabezeit: Freibank von 2-3 Uhr nachmittags.
- 20. Dezember: Weihnachtssfeier mit Ausgabe in der Turnhalle. Die Antragsteller werden ersucht, pünktlich um 1/2 7 Uhr abends in der Turnhalle zu sein. Die Entgegennahme aller Ausgaben erfolgt nur nach an Erwaachene. An Kinder kann künftig allein nichts mehr abgegeben werden.

Falls irgendwelche Änderungen in der Ausgabe eintreten sollten, wird dies jeweils am „Schwarzen Brett“ gegenüber dem Gasthaus zum „Wilden Mann“ angeschlagen und bekanntgegeben.

Die Dezember-Ausgabe von Kohlen der Serie C erfolgt nur durch die Kohlenhändler: Kehler Friedrich Wm. und Tubach Karl sen.
Geschäftsstelle des Winterhilfswerts Wildbad.
Kurz- u. Hotel-Prospekte fertigt als Spezialarbeit die Buchdruckerei des „Enztäler“.

Winterhilfswert Wildbad. Deutsche Weihnacht allen Volksgenossen!

Dieser ernste Ruf auf der Dezemberplakette des Winterhilfswerts gegen Winters Not und für ein frohes Fest der Liebe werdend möge Leitern für alle im Weihnachtsmonat zur Spendenaktion gebenden Spender sein, und es möge jeder Geder sich in diesen Tagen in besonderem Maße für die leidenden Volksgenossen erinnern!

Aus diesem Grunde bittet das Winterhilfswert alle die Spender, die anstelle des Spendenzettels auf Weihnachten etwas mehr wie an den sonstigen Wintermonaten geben können und wollen, ein Weihnachtspaket zusammenzustellen. Wer das nicht kann, spende wieder sein Blutspatet.

Am nächsten Mittwoch den 11. Dezember erscheinen nachmittags unsere freundlichen Sammlerinnen der NS-Frauenenschaft in den Häusern um dann mit dankbarem Herzen ein Spendenpaket oder ein Liebesgabenpaket in Empfang zu nehmen. Sollte jemand um diese Zeit nicht zu Hause sein, so bitten wir freundlich, die Gabe nachher an der Geschäftsstelle des Winterhilfswerts abgeben zu wollen.

Am Weihnachtsfest soll kein deutscher Volksgenosse ohne Freude sein!



Verkehrsbefchränkungen in Neuenbürg.

Zur Einberaumung mit dem Straßen- und Wasserbauamt Calw und mit dem örtlichen Führer des NSKK und DAK wurden durch Verfügung vom 29. November 1935 gemäß § 34 StVO. folgende Verkehrsbefchränkungen angeordnet:

- I. Auf der Reichstraße Pforzheim-Bilbadi.**
- Ein Verbot auf der Strecke Bilbadistraße von Gebäude Nr. 6 bis Gebäude Nr. 28 je einschließlich.
 - Ein Verbot am schienengleichen Uebergang beim Stadtbahnhof, südlich des Uebergangs bis zum Bahnhofsgebäude einschließlich, nördlich bis zum Gebäude Bilbadistraße Nr. 28 einschließlich.
- II. Auf folgenden Gemeindeftraßen und -wegen.**
- Ein Verbot für Fahrzeuge aller Art:
 - a) Auf dem Gräfenhäuser Fußweg von der Marzellerstraße bis zur Landstraße II. Ordnung Birkenfeld-Bilbadihöhe.
 - b) Auf dem Weg von der Marzellerstraße bis zum Hauptbahnhof (Dietrichsweg).
 - c) Auf der Vorstadtbrücke mit den Anschließwegen rechts und links der Fuß in Richtung der Brücke.
 - d) Auf dem Aldeheweg von der Vorstadtbrücke bis zur Aldeheweg Nr. 15.
 - Ein Verbot für Kraftfahrzeuge aller Art:
 - a) Auf dem Reubacher Weg und der Gasserstraße von der Marzellerstraße bis zur Einmündung in die Wilhelm-Murr-Straße.
 - b) Auf dem Buchwaldweg (Engelbranderstraße) von der Abzweigung auf der Baldrennacher Steige bis zum Größelthal.
 - Ein Verbot für Fahrzeuge aller Art, ausgenommen Fuhrwerke bis zu 2 Tonnen:

Auf dem Reubacher Weg von der Wilhelm-Murr-Straße bis zur Staatsstraße Pforzheim-Neuenbürg.
 - Ein Verbot für Fahrzeuge aller Art, ausgenommen Fuhrwerke:
 - a) Auf der Baldrennacher Steige von Baldrennach bis zur Einmündung in die Hauptverkehrsstraße Neuenbürg-Bilbadi.
 - b) Auf der hinteren Schloßsteige von der Baldrennacher Steige bis zur Hauptverkehrsstraße Neuenbürg-Bilbadi.
 - Ein Verbot für Kutschwagenverkehr:

In der Burgstraße in der Fahrtrichtung nach der Hauptverkehrsstraße Neuenbürg-Bilbadi. Die Kutschwagen aus der Hauptverkehrsstraße in die Burgstraße ist erlaubt (Einbahnstraße).
 - Ein Verbot für Fahrzeuge über 5,5 Tonnen Gesamtgewicht und über 2 Meter Breite:

Auf dem Braunenweg vom Vorstadtbrunnen bis zur Einmündung in die Wilhelm-Murr-Straße.
- III. Für den Verkehr der Anlieger und Anwohner** von und zu ihren Grundstücken gilt die Beschränkung II 1 d, 2 a, 2 b, 3, 4 a, 4 b und 6 nicht. Bei der Beschränkung II 1 a haben die Anlieger und Anwohner das Recht, den Weg mit leichteren Fahrzeugen zu benutzen.
Zwischenhandlungen werden nach § 36 StVO. bestraft.
Neuenbürg, den 29. November 1935.
Oberamt: Calw.

„Liederkrantz“ Calmbach a. E.

Am Sonntag den 8. Dezember 1935, abds. 8 Uhr
im Saalbau zum „Bahnhof“
Männerchor - Konzert
verbunden mit Sittlich-Ehrung
unter Mitwirkung des Streichorchesters Fegert-Colombach.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 40 Pfg.
Der Vorstand.

Ihre Sportkleidung u. Ausrüstung

kaufen Sie richtig bei
Sport **Wieland** Kleidung
PFORZHEIM
Westliche 68 Leopoldplatz

Aus Bratensoße eine Senfsoße, wie sie sein soll!

Die Soße zu gekochtem Fisch, Rindfleisch oder gekochten Eiern: 1 Knorr Bratensoßwürfel zerbröckeln, glattrühren, in ¼ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Unter die fertige Soße 1 Eßlöffel Senf (mit Wasser verdünnt), 1 Teelöffel Butter und 1 Prise Zucker rühren. Alles nochmals kurz aufkochen. Fertig! So schnell geht's mit der köstlichen Bratensoße! Darum immer

von **Knorr**

1 Würfel Knorr Bratensoße = ¼ Liter = 10 Pfg.



Jede Hausfrau

braucht eine Fleischhack-, auch sonstige Haushaltmaschinen. Ebenso erhalten Sie die schönsten **Kaffee- und Speiseservicen** zu den billigsten Preisen bei

WILHELM Weiss
vorm. Wehrle Wolf & Co.
Oestliche 3, am Marktplatz
Pforzheim

Pforzheim im Weihnachtslicht!

Sonntag den 8., 15. u. 22. Dez.
von 1 bis 7 Uhr nachmittags **geöffnet**
Pforzheimer Einzelhandel



Stoff-Geschenke

erleben durch praktischen Wert
in **Wolle - Samt und Seide**
Unsere Geschenk-Ausstellung gibt Ihnen neue, gute Anregung
Besuchen Sie uns unverbindlich!

Industriehaus Leopoldplatz

Seiden-Müller
Pforzheim

Stadtilbadi. Einzug der am 10. Dezember 1935 fälligen Einkommensteuer sowie katholischen Kirchensteuer

am Montag den 9. und Dienstag den 10. Dezember auf dem
Rathaus Zimmer Nr. 4.
Bürgermeisteramt.



... Und zu Weihnachten
schenkt man als bleibende
Erinnerung einen

Photo-Apparat

Zu haben in den Preislagen
„4.- bis „75.- der Firmen
Agfa und Kodak am Lager.

Apotheke Neuenbürg.
Photo-Abteilung.

Freude machen dürfen und schenken
können ist die größte

Weihnachtsfreude

Besonders wenn Sie bei uns die schönen
praktischen und preiswerten Dinge für Damen
und Herren einkaufen.

Für Damen:

Strümpfe — Handschuhe — Taschentücher —
Woll- und Seidenschals — Pullover — Westen
Sportblusen — Regen- und Winter-Mäntel

Für Herren:

Krawatten — Handschuhe — Woll- und
Seidenschals — Cachenez — Hemden — Schlaf-
anzüge — Morgenröcke — Haus-Smokings
Mäntel in jeder Art — Herren- und Damen-
schirme und viele andere schöne Sachen.

STOBER

Pforzheim, Leopoldstr. 3

Was auf jedem Wunschzettel steht

Klehnle, Bauer und Löffler
Kochbücher
Kochbücher zum Einschreiben
von Rezepten

Bilderbücher - Malbücher
C. Meeh'sche Buchhandlg.
Neuenbürg.



Schöne und praktische Weihnachts-Geschenke

sind
Damenkleider in jeder Preislage
Moderne Strickwesten,
Unterwäsche in Wolle und Seide
Damenstrümpfe
Handschuhe
Praktische Morgenröcke
Schöne Herrenwäsche
Cravatten und Schals
Lodenmäntel
für Damen, Herren und Kinder.

Die beliebte
Bleyle-Kleidung

Carl Barth

PFORZHEIM
Sonntag von 1 bis 7 Uhr geöffnet

Schwann, 5. Dezember 1935. Todes-Anzeige.

Unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter und Tante

Frau Karoline Jäck, Witwe

ist heute morgen im Alter von 85 Jahren nach langem
Leiden in die ewige Heimat abgerufen worden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ludwig Aldinger,
Gasthaus zum „Hirsch“.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Gaigel- und Lapp-Karten

kauft man in der
C. Meeh'schen Buchhandlung

Sterowo, das Beste zur
Verwandlung von Ski- u. Sportkleidern.
Schuhhaus Schöthaler
Neuenbürg, jetzt bei der Apotheke.
Sport- u. Strumpfwolle,
warme Unterwäsche
Dito Wild, Hüfen a. Gz.,
Telefon 38.

Linoleum - Teppiche
und Koffer billigst vom
Tapeten-Schweizer

Pforzheim, Jetteneerstr. 2,
neben Ufa.

Aktuell - interessant - sachlich

Flammenzeichen

Aus dem Inhalt der
neuesten Nummer:
Kleine Anführer
und Dilettanten
Emigrierter Pater heist
„Judenverfolgungen“
im Film
Fischhändler
und Obersekretär
„Quadragesimo anno“
Vikar, Kommunisten
und die „Anderen“
Schächer und Marder

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag Schwertschmiede
Jetteneerstr. 2 Pforzheim

Konto-Büchlein
C. Meeh'sche Buchhandlg.

Amtliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs auf Ihren Antrag in den Ruhestand versetzt an evangel. Volksschulen: Oberlehrer Seybold in Wehingen, Kr. Altd., Oberlehrer Lutz in Wehingen, Hauptlehrer Bährle in Goppingen. Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Hilfslehrer Dr. Stern zum Reallehrer ernannt. In die Stelle der Dozentin dieser Schule (Wf. Gruppe 5) eingewiesen. Der Herr Reichsstatthalter hat die Leiterin der Frauenarbeitschule Stuttgart, Gertrud Streib, in die Stelle der Dozentin dieser Schule (Wf. Gruppe 5) eingewiesen. Oberrealschule Jllig an der Oberrealschule in Ludwigsburg tritt, nachdem die Altersgrenze erreicht hat, mit Ablauf des Monats Dezember 1935 in den Ruhestand. Nachgenannte Lehrer treten, nachdem sie die Altersgrenze erreicht haben, mit dem Ablauf des Monats Dezember in den Ruhestand: a) an evangel. Volksschulen: Oberlehrer Schneider in Eselsch, Kr. Goppingen; b) an kath. Volksschulen: Oberlehrer Baur in Stuttgart-Gammstadt, Oberlehrer Rauch in Kuttlingen, Oberlehrer Jeps in Kuttlingen. Der Herr Reichsminister der Justiz hat den Bezirksnotar Franz in Wehlingen auf seinen Antrag in den dauernden Ruhestand versetzt. Ernannt: Justizassistent Rüdiger bei dem Amtsgericht Stuttgart I zum Justizsekretär bei seiner bisherigen Behörde sowie die Hilfsjustizassistenten Gagner bei dem Amtsgericht Stuttgart I zum Justizassistenten bei dem Oberlandesgericht, und Veigl bei dem Amtsgericht Stuttgart I zum Strafanwaltschaftssekretär bei dem Gerichtsgang in Stuttgart. Von dem Bischof von Kottenburg ist die kath. Stadtpfarrei Zuffingen dem Stadtpfarrer Johannes Abele dazulassen verlichen worden.

Schwäbische Chronik

Dienstag wurde in Taiffingen, O.B. Walingen, ein 50 Jahre alter Hausierer verhaftet, der in einem Hause der Hindenburgstraße zwei Frauen in unzüchtlicher Weise belästigt und einen Raubversuch unternommen hatte. Nachts brach im ersten Stockwerk des Gasthofs zum „Ahlert“ in Reudulach, O.B. Calw, ein Brand aus, der dank der Aufmerksamkeit eines Nachbarn auf seinen Herd beschränkt und bald gelöscht werden konnte. Beim Häufelschneiden verunglückte der ledige Anton Schaller von Reudulach a. d. R. während im Bereiche des Rohmehls Eisele. Während des Futtereinlegens muß er ausgerollt sein. Er kam ungeschädigt mit dem rechten Fuß in das Schwingrad. Dabei wurden ihm sämtliche Zähne und ein weiterer Teil des rechten Fußes glatt abgeschliffen. Beim Fällen einer Tanne wurde der 23jährige Christian Holzäpfel von Oberollwangen, O.B. Calw, vom stürzenden Baum getroffen. So daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Verletzte wurde sofort ins Kreiskrankenhaus nach Calw übergeführt.

Stuttgart, 4. Dez. (Zwei Jahre Arbeit für die Blinden.)

Die Blindenanstalt (Hilfsanstalt für blinde Kinder) in Stuttgart hat ihren Rechenschaftsbericht für den Zeitraum vom 1. April 1933 bis 31. März 1935 erlassen lassen. Er legt Zeugnis ab von einer der Unterstützung wert-

voller Arbeit würdigen und dankenswerten Arbeit für die Armen, denen die Anstalt für die Zeit ihrer Schulung und Ausbildung zu einer zweiten Heimat geworden ist. Während die Blindenzahl an anderen deutschen Blindenanstalten in letzter Zeit zum Teil stark zurückging, hat sie sich in Stuttgart fast in gleicher Höhe wie früher gehalten. Sie betrug durchschnittlich 111 gegenüber 114 im vorherigen Berichtsjahr. Die Gefellensprüfung in Korb- und Bürstenmacherei haben 6 Jünger abgelegt. Von 54 ausgeschiedenen Jünglingen verdienen 25 das Brot in der Heimat als Handwerker, während 15 in der Industrie untergebracht sind, darunter 4 als Maschinenschreiber. Im eigenen oder fremden Haushalt kamen neun meist fehlschwache Mädchen unter. Der Industriebetrieb der Anstalt zeigte in den letzten Jahren eine aufsteigende Linie. Der Warenumsatz ist seit 1932 von 64.000 auf 120.000 RM. gestiegen. Die Blindendruckerei war voll beschäftigt. Die Blindenbäckerei ist auf 6000 Bände angewachsen. Kraft durch Freude fanden die Blindenkinder vor allem durch Aufführungen, namentlich aus Schillers Werken. Da der Rechnungsabschluss trotz zahlreicher Zuwendungen Mehraufgaben in Höhe von 8801 RM. für 1933/34 und in Höhe von 11.636 RM. für 1934/35 zeigt und da auch der Rücksehende, ob ein Opfer des Krieges oder des Berufs, einer Krankheit oder der Vererbung sich selbst durchs Leben zu bringen sucht, ist er auf das Wohlwollen der Sehenden angewiesen. Die Blinden verdienen dieses Wohlwollen, das eines der schönsten unter den Werken tätiger Nächstenliebe ist, nicht nur durch Abnahme ihrer Arbeitszeugnisse, sondern auch durch Unterstützung und Mithilfe anderer Art.

Horb, 4. Dezember. (Übernahme der Mittelstraße der Straße Horb-Horb.) Mit der Übernahme der Mittelstraße der Straße Horb-Horb am Montag ist ein Straßenprojekt, dessen Ausführung schon seit Jahrzehnten angestrebt wurde, endlich einer glücklichen Lösung zugeführt worden. Die Bedeutung der neuen Straße namentlich für die beiden beteiligten Gemeinden Horb und Jfenburg kam bei der schlichten Feier, die aus Anlaß der Übernahme abgehalten wurde, treffend zum Ausdruck. Der Arbeitsdienst hat dabei außerordentliche Arbeit geleistet. Nach der Begehung erfolgte auf dem Rathaus in Jfenburg die Übernahme der neuen Straße vom Reichsarbeitsdienst an die beiden Marktgemeinden Horb und Jfenburg und anschließend die Übernahme als Straße 2. Ordnung in die Unterhaltung des Kreisverbandes Horb.

Sprengungsluft fordert 2 Todesopfer

Weisingen, 4. Dez. Heute früh um 1/6 Uhr ereignete sich in Weisingen ein schreckliches Unglück, das zwei Todesopfer forderte. In der Eisenerzgrube Karl war ein Sprengungsluft nicht losgegangen. Zwei Arbeiter wollten nach der Sache schauen, als sich der Schuß doch noch löste. Beide wurden durch umherfliegende Sprengstücke schwer verletzt. Während der in den vier Jahren lebende Arbeiter Schmid von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er dann seinen Verletzungen erlegen ist, ist der andere, ein Mann von unbekanntem Namen, bald nach dem Unglück am Unfallort gestorben.

Marktberichte

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 3. Dezember. Auftrieb: 13 Bullen, 28 Kühe, 22 Färlchen, 86 Kälber, 28 Schweine. Preise: Bullen a) 43, Kühe a) 36 bis 39, b) 30 bis 35, c) 27 bis 29, Färlchen a) 43, Kälber a) 67 bis 68, b) 60 bis 64, Schweine a) über 300 Pfd. 54.5, b) 240 bis 300 Pfd. 54.5, c) 200 bis 240 Pfd. 52.5, d) 160 bis 200 Pfd. 50.5 Pfg. für ein Pfund Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Kühe mäßig befehlt, Kälber lebhaft, Schweine lebhaft. Viehpreise. Gaijerloch in Hohenz.: Jungvieh bis 1/2 Jahre alt 150, 1/2 bis 1jährig 150 bis 250, 1. bis 2jährig 250 bis 400, Kolbinnen, trächtig, 450 bis 600, Kühe, trächtig 350 bis 550 RM. — Herrenberg: 2 Kühen 1350, trächtige Kühe 380 bis 480, Milchkuhe 520 bis 650, Schlachtkühe 350 bis 420, Kolbinnen 500 bis 650, Jungvieh 150 bis 450, Stier 350 RM. — Gaijheim: Kälber und Bölden 110 bis 370, Kolbinnen 400 bis 600, Kühe 340 bis 645 RM. je Etüd.

gang der Bevölkerung erforderliche Regelung zusammen. Der Kreisfachgruppenleiter G. Gänge eröffnete die überaus gut besuchte Versammlung. Der Abteilungsleiter bei der Landesbauernschaft, Vize, betonte, daß die Schwierigkeit der heutigen Butter- und Fettversorgung nicht erst in letzter Zeit entstanden ist, sondern aus der gesamtpolitischen Fehlorientierung der letzten Jahrzehnte, in denen man die gesicherte eigene Ernährung in ihrer Bedeutung für die Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes nicht genügend berücksichtigt, so daß heute, da wir unter schwierigen Gesamtverhältnissen eine Umstellung und Neuorientierung durchzuführen müssen, es eben nicht ohne Opfer abgeht. Der Hauptgeschäftsführer der Bezirksgruppe Württemberg-Hohenzollern der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel, Dr. Schuber, wies zunächst darauf hin, daß durch die Erhöhung des Dezember-Kontingents an Margarine und Pflanzenfett eine gewisse Entlastung des Fettmarktes schon in den nächsten 10-14 Tagen eintreten werde. Die Aufgabe des Lebensmittelhandels, der gewiß gegenüber manchen unvernünftigen Verbrauchern einen schweren Stand hat, liegt daran, mit dafür zu sorgen, daß die Verteilung der vorhandenen Butter- und Fettmengen in gerechter Weise erfolgt. Notwendig ist auch weiterhin eine Minderleistung des Einzelhandels bei der Feststellung derjenigen Personen, die in eigenmächtiger Weise da und dort versuchen, Butter

Der Lebensmittelhandel zur Fettversorgung

Die Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel (Kaufleute) der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel rief die Mitglieder von Groß-Stuttgart in den Dinslader-Saal zu einer eingehenden Aussprache über die Lage am Fettmarkt und über die für eine gerechte und gleichmäßige Verfor-

zu hamtern. Der Lebensmittelhandel habe in Fragen der Volksernährung Disziplin gezeigt und sei schon mancher schwierigen Aufgabe Herr geworden. Er werde auch hier kein ganzes Können daran setzen, eine gleichmäßige und bei vernünftiger Beschaffung des Einzelnen auch zureichende Versorgung der Bevölkerung mit Butter und Fett zu sichern.

Verbraucherhochpreise für Soße- Kartoffeln

Der Württ. Wirtschaftsminister — Preisüberwachungsstelle — hat für die Abgabe von Speisekartoffeln an den Verbraucher für die Monate Dezember 1935, Januar und Februar 1936 neue Höchstpreise festgelegt. Die Berechnung wird im Regierungsanzeiger für Württemberg vom 3. Dezember 1935 veröffentlicht werden und wird durch das Polizeipräsidium Stuttgart und die Oberämter bekanntgegeben werden. Bei der Festlegung der neuen Verbraucherpreise mußten die mit der fortschreitenden Jahreszeit steigenden Erzeugerpreise und Einlagerungskosten berücksichtigt werden. Im Dezember beträgt in Gemeinden über 2000 Einwohnern, ferner in Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern, in denen die Verbraucher nicht alle unmittelbar vom Erzeuger beliefert werden und deshalb auf Zufahrt durch Verteiler angewiesen sind, der Höchstpreis für gelbe Sorten frei Keller für den Zentner 3.60 RM., für 10 Pfund im Laden 4.2 RM., und für 1 Pfund 5.5 Kpl. Die entsprechenden Stuttgarter Preise betragen 3.70 RM., 4.3 Kpl. und 5.5 Kpl. für Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern mit unmittelbarer Versorgung ist der Preis für den Zentner frei Keller auf 3.15 RM. und für 10 Pfund im Laden auf 3.2 Kpl. festgelegt worden. Die Dezemberpreise für weiße, rote und blaue Sorten liegen niedriger. Sie betragen für Gemeinden über 2000 Einwohner und in gleichgestellten Gemeinden für den Zentner frei Keller 3.30 RM., für 10 Pfund im Laden 3.9 und für 1 Pfund 4.5 Kpl. für Groß-Stuttgart 3.40 RM., 4.0 Kpl. und 4.5 Kpl. und in Gemeinden mit unmittelbarer Versorgung durch den Erzeuger für den Zentner frei Keller 2.85 RM., für 10 Pfund im Laden 2.9 Kpl. Der Höchstpreis für die Sorte „Kuppinger“ erhöht sich um 60 Kpl. für die Sorte „Julimieren“ um 1 RM. und für die Sorten „Frühe Hörndchen“, „Tannenapfen“, „Rote Mäuse“ um 2 RM. den Zentner gegenüber dem Preis für gelbe Sorten. Von der Festlegung eines Höchstpreises für diese Sorten bei Abgabe nach Stunden wurde abgesehen. Die Preise für Januar und Februar können der Bekanntmachung im Regierungsanzeiger für Württemberg und in den Bezirksamtblättern entnommen werden.

Turnanzüge

Turnerjacken u. -Hosen Sportblusen und -Gürtel in reicher Auswahl. Schumacher. Neuenbürg Pforzheim

Flucht vor der Liebe

ROMAN VON MARIA OBERLIN. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Kischner, Weidensee bei München. „Ach, wenn Sie ihn vielleicht zureden könnten, Herr Doktor... Hellmut“, die Alte verfiel in die Rede, die sie dem Zweitgeborenen auf dem Brotentampfe viele Jahre gegeben hatte. „Erzähl... Sie doch...“ „Es hat in der Herr wieder in letzter Zeit... was soll daraus werden?“ „Dart, wem gegenüber?“ „Da ist doch der kleine Rötter Surmann... Sie wissen, dort, wo die Felder des Hofes ins Dorf hineinragen, grenzen sie an das Gartenfeld Surmanns. Surmann ließ sich in großer Not Geld von Herrn Bruder... er hatte viel Unglück, die Frau war lange krank, dann starb ein Kind. Er war ganz außer sich und wir dachten nicht, daß er — als er hier um Geld und Rat fragte — Hilfe bekommen hätte. Aber Herr Bruder ließ ihm eine Summe, um das Dringendste zu bezahlen. Vor wenigen Tagen war die Rückzahlung fällig. Surmann hatte sich wohl mit allen Kräften bemüht, das Geld zu beschaffen, aber es fehlte ein beträchtlicher Teil. So ließ Herr Bruder ihm das Gartengrundstück pänden...“ „Herr war bleich geworden. Auch Jo fühlte es kalt zum Herzen gehen.“ „Gerade dieses Stück aber brachte Surmann etwas ein. Er zog hier Gemüse und Obst, das er in der Stadt verkaufen ließ. Im Dorf ist alles empört, Herr Hellmut, mußte das sein? Konnte Herr Hanneß nicht noch ein paar Monate warten?“ „Hellmut sprang auf und ging mit großen Schritten durch die Stube. „Und helfen kann ich nicht mal“, murmelte er in sich. „Ich kann dem armen Teufel nicht das Band zurückgeben. Und Hanneß hat dem Grotentampfe wieder ein Stückchen hinzugefügt! Das reißt das Band zitternd...“

Durch das offene Fenster kam jetzt der scharfe Laut einer neuen Stimme. „Der Herr“, flüsterte die Haushälterin. „Bitte, nicht verraten, daß ich Ihnen sagte...“ „Selen Sie ruhig, Herrmann, es wird nicht verraten, daß Sie uns Bescheid gaben... seien Sie ohne Sorge...“ „Besuch?“ fragte draußen die Stimme laut. „Gut, ich komme.“ Mit festem Knick wurde die Tür aufgerissen, Hanneß Grotentamp stand auf der Schwelle. Aufmerksam sah Jo ihn an. Nach allem, was sie von ihm gehört hatte, war unwillkürlich das Bild eines großen, roh aussehenden Mannes in ihre Phantasie eingegangen. Die Wirklichkeit war anders. Wohl hatte Hanneß Grotentamp die große Gestalt, die auch Hellmut besaß, aber sie war schwächer, magerer, auch wieder zierlicher. Das blondhaar, das noch heller getönt war, als das Hellmuts, war schon fast mit Grau vermischt, die Augen lagen tief und verschleiert. Ueber die eine Hälfte des Gesichts zogen sich zwei riesige Narben, das eine Auge war künstlich und sah kalt und hart geradeaus. Der junge Gutsherr trug einen sehr eleganten Reitanzug. Jo fiel die gesunde Hand auf, eine gepflegte, fast frauenhafte Hand von samterem Form mit langen, krallenartigen, spitzlaufenden Nägeln. Der andere Arm hing unbeweglich in dunkler Schlinge. Erst dann sah sie den wie eine Furche tief um den Mund gegrabenen bitteren Zug des Mannes, das einzige, was an sein festes Wesen äußerlich erinnerte. Die Begrüßung der Brüder war überaus kühl. Hanneß fragte mit heller, scharfer Stimme, warum er nicht gekommen habe, natürlich sei dann ein Wagen am Bahnhof gewesen. Ein spöttischer Zug lag um Hells Mund. Er wußte, daß diese Aufmerksamkeit nicht ihm, sondern der Dame galt. „Meine Braut.“ Hanneß Grotentamp trat an Jo heran und reichte ihr die Hand. Uitterteit kam in Jo hoch. Es fiel ihr schwer, ihm die Hand zu reichen, der schlaue, oberflächliche Bräutigam war ihr unangenehm. Sie sah nach Hells kühl, beruhigender Gesicht. „Herr wollte mir den Hof seiner Eltern zeigen, ehe er ab-

fährt“, sagte sie kühl und konventionell zu Hanneß. „Es ist sehr schön hier. Wenn Hell mir die Pferde gezeigt hat, wollen wir gehen und Sie nicht länger belästigen.“ „Mein Bruder hat Wohn- und Delmarrecht auf diesem Hof“, sagte der Besitzer kalt. „Er kann also kommen, wann er will. Ich bitte, mich jetzt für einen Augenblick zu entschuldigen.“ Er verbeugte sich knapp und förmlich. Die Tür fiel zu. Kopfstüttelnd sah Hell dem Bruder nach. „Ja, will Mamsell Herrmann bitten, daß sie die alle zeigt“, sagte er, und zog den Arm der Braut durch den seinen. „Geh du jetzt hinaus. Ich möchte mit Hanneß sprechen.“ „Es wird unendlich sein wie immer“, sagte Jo etwas müde. „Du regst dich auf und machst die die letzten Stunden in der Heimat schwer...“ „Ich kann nicht anders... Liebes... also, bis gleich...“ Während Jo mit der Mamsell den großen Hof besichtigte, trat Hell nach kurzem Anklopfen bei dem Bruder ein. Hanneß Grotentamp sah am Schreibtisch und wandte sich beim Eintritt kühl um. „Bücherei da etwas?“ fragte er schneidend. Hell ließ sich ruhig nieder und sah dem Vetteren ernst ins Gesicht. „Ich gehe fort, Hanneß, für drei Jahre. Drei Jahre, Bruder. Wollen wir nicht Frieden schließen vorher? Seit dem Unglück damals kannst du mich nicht leiden. Hanneß, warum, warum? Denk doch daran, daß wir als Kinder uns gut verstanden...“ „Wahrscheinlich willst du Geld, was? Einen Reisezuschuß? Oder Geld für deine Anstalt, deine ärztliche Praxis...“ Hellmut war aufgesprungen, seine Augen funkelten. „Ich verbiete es dir, in diesem Ton mit mir zu reden“, rief er heftig. „Einmal, als mir unverschuldet alles geraubt worden war, kam ich zu dir. Jeder in meiner Lage hätte das getan, dein Besitz ist so groß, daß du ein paar tausend Mark für mein Studium nicht gebüßt hättest. Du lehntest ab, gut, ich habe nie mehr um Geld gefragt. Ich kam her, um für Jahre Abschied zu nehmen. Einmal, so dachte ich, würde ich es wieder empfinden, daß ich dein Bruder bin...“ (Fortsetzung folgt.)

Walzertraum . . .

Auch er kann „Kraft durch Freude“ geben

Soeben fand, veranstaltet von dem der Reichstheaterkammer eingegliederten Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes, in Berlin ein Meisterchaftsturnier der Amateurtänzer statt. Das wurde dort gezeigt — und wie werden die Tänze unserer kommenden Winterfreuden heißen?

Die Winterfreuden

wie es immer noch ebenso unbedeutend wie un-ausrottbar heißt, beginnt längst vor Winter-anfang. Sie hat für die Reichshauptstadt wohl schon eingeleitet mit diesem großen Tanzturnier, das seinen Namen ausstrahlt. Und gerade dieses Turnier hat wieder einmal gezeigt, daß wir ein neues Volk mit neuen Idealen und neuen Zielen geworden sind — mit Selbstverpflichtung erwies sich, daß so wohl unsere zu einer frohen Gemeinschaft und einenden Freunden wie auch dieser Fest-freunden höchste, der Tanz, eine grandiose Wandlung ihrer Form gefunden haben zum Schlichten hin, wie es aus eigenem Volks- und Seelenstum heraus geboren ward.

Früher begann schon im Herbst ein hegendes Suchen nach dem „letzten Schrei fürs Barock“.

nach dem „neuesten Tanzschlager“, nach der ultramodernen tänzerischen Verdrücktheit. Diese Sucht nach der Sensation und nach dem Exotischen gebar in der Spätzeit Widelichtungen wie den Jappel- und Juck-Amorastänzen des Charlotton, für dessen Erfindung verantwortlich zeichnete die nege-rische Unterleibstänzerin Josephine Baker, einmal eine „Größe“ unserer Kabarett- und Varietébühnen, die nunmehr ihren traurigen „Ruhm“ zu Grade tanzt an der Seine; gebar den gottlob schnell verschiedenen Kumba und dessen Nachfolger, den Cartoca, der seinem Vorgänger sehr ähnelt — mit der Ausnahme, daß es bei ihm für die Tanzpartner nicht mehr heißt: „Behn' deine Wang' an meine Wang'“, sondern: „Preß' deine Stirn an meine Stirn und rühr' mich sonst nicht an!“

Run, mit dieser widerlichen Sensations-häberei und Unnatur ist es bei uns längst vorbei. Gerade das große Tanzturnier zu Berlin hat gezeigt, daß die diesjährigen Lieblinge aller Tanzfreunde sein und wohl noch lange bleiben werden der langsame sowohl wie der schnelle Walzer, der Tango, der Foxrott und der Marschflug.

Vor allem der langsame Walzer, der seine geschmackvollen Bezeichnungen „Boston“ und „English Waltz“ abgelegt hat — weil sie ja nicht einmal klingen, denn auch er ist nur eine modernere Abart des uralten unsterblichen deutschen Walzers, wie ihn schon unsere Eltern und Großeltern tanzten — dieses schnelleren Drehtanzes, der gerade auf dem Berliner Turnier wieder in strahlender und bewunderter Schönheit auftrat, daß die weltlichen Modenröde und die Frackschöne nur so wirbelten durch die von Festfreunde durchpulste Luft.

Sehr wichtig bleibt auch in diesem Winter der Foxrott. Ihm hastet zwar immer noch eine gewisse Kuriosität an — aber sehr zu Unrecht, wenn man ihn in seiner heutigen Form betrachtet, die viel an Ruhe, Schlichtheit, Steife der Abtunmil gewonnen hat, ohne daß ihm feurige Grazie abzusprechen ist.

Nicht veralten wird auch der Marschflug — einfach darum nicht, weil er jedem Tänzer und jeder Tänzerin im Blut liegt. Allerdings ist es ein Unbding, daß gottlob nunmehr unter-lagt ist, ihn zu der beröckelten Abtunmil un-ferer rübergerianischen oder sonstigen Armeemärche tanzen zu wollen! Es fehlt uns Deutschen ja auch wahrlich nicht an sonstigen kraftigen Melodien, die ihn besauern können.

Und der Tango? — Ohne ihn sind unsere winterlichen Gemeinschaftsfreunden des Bar-letto wohl auch nicht mehr vollständig. Er ist ja auch kaum noch ein Ausländer — man hat ihn verwirrt, dem deutschen rhythmischen Empfinden noch weit mehr als bisher angenähert. Drum dürfte er heute auch weit leichter zu erlernen sein als früher, da er noch den Schreien jedweden Tanzschülers bildete ob der Mannigfaltigkeit seiner Einzelfiguren.

Eine regelrechte Auferstehung hat vor zwei Jahren ein alter deutscher Tanz, gefeiert, der fast zwei Jahrzehnte lang vom Barock ver-schwunden war, nun sich aber auch in diesem Winter in der neuen Gestalt des Publikums behauptet wird — der gemächliche und ge-mütsvolle, rhythmisch wie tänzerisch ebenso einfache, wie reizvolle Rheinländer, der gerade während des Berliner Turniers wieder Triumphe feierte.

Das Motto über den kommenden Tanzwinter: Grazie, Schlichtheit und Einfachheit! Unter diesem Gesicht stehen alle Tänze, die da-durch dem deutschen Empfinden gemäß ab-gewandelt werden, wenn auch der eine oder andere von ihnen ursprünglich einmal Tanz eines fremden Volkes gewesen sein sollte. Das hat der jüngste Meisterchaftskampf auf dem Barock bewiesen — und das wird der ganze kommende Tanzwinter erweisen, zu dem es

schon verführerisch lockt im Singen und Klän-gen der Geigen . . . c. c.

Aus Welt und Leben

In der Nacht zum Mittwoch hat im ganzen Alpenvorland neuerdings Karle Schner-fall eingeleitet. Dabei wurden zum Teil schon beträchtliche Schneehöhen erreicht. So meldet Kempten eine Schneehöhe von 30 Zentimeter, Wetter im Allgäu von 25 bis 30 Zentimeter. Auf den Bergen war der Schneefall noch ergiebiger. Auf den Höhen um Jarmenstadt wurden beispielsweise 60 bis 70 Zentimeter gemessen. Das Nebelhorn meldete am Dienstag bereits eine Schneehöhe von 1,70 Meter; stellenweise ist bereits der Schil-ten als Verkehrsmittel einsetzt.

Der arabische Arbeiterverband in Jaffa beantragte bei der Polizei die Genehmigung für eine Straßenumgebung in Jaffa am 6. Dezember als Protest gegen die jüdische Einwanderung, sowie gegen die Verjudung des Hafens von Jaffa und gegen die jüdischen Wachtposten. Die Eingabe spricht da-von, daß der Verband gegenwärtig 1000 arbeitslose arabische Mitglieder habe.

In Detroit kam es zwischen streifen-den Arbeitern der Motorprodukt Corporation und Polizei zu blutigen Zusammen-stößen, bei denen zwei Polizisten, eine un-beteiligte Frau und 18 Streifenleute verletzt wurden. 800 Streifenleute stürmten das Fabrik-gebäude, wurden aber mit Teinengasbomben zu-rückgetrieben. Die Polizei erwartet neue An-trühen.

Die „Düne des Meeres“? Von dem Dal erzählt man sich meistens Schauermärchen und vergißt dabei ganz, daß dieser Raubfisch viel weniger Schaden als Kraken stiftet. Mil-lionen von ihnen werden jährlich gefangen und werden in frischem oder getrocknetem Zustand als nahrhafte und geschätzte Speise gegessen. Die Küstengebiete des Indischen Ozeans, des Roten Meeres, des Persischen Golfes, Ostafrikas, der Südpole leben vielfach vom Haifischfang und Haifischhandel. Auch nach Europa wird der Haifisch gebracht, auf italienischen Fischmärkten findet man täglich den bis zu anderthalb Meter großen Stern-hai. In Deutschland wird der Hai unter dem Namen Granfisch angeboten. Aus der Leber verschiedener Arten stellt man Tran her, die raube Haut wird als Schilfmittel verwendet, oder sie ergibt das sehr geschätzte Haifischleder.

Anekdoten

Sieh, das Gute liegt so nah!

Der Leipziger Chirurg Professor Karl Thierich bekam es einmal mit einem recht

taktlosen Patienten zu tun, der ihn gerade-heraus fragte, welchen Chirurgen er in Paris für den tüchtigsten halte, da ihm sein Haus-arzt eine Operation anempfohlen habe und das Geld bei ihm keine Rolle spiele, er also eigens nach Paris fahren wolle. Thierich nannte ihm noch einigem Ueberlegen den Namen des Professors Dohren. „Naß ich zu dieser Verdrücktheit eine eigene Empfehlung mitbringen, damit er mich überhaupt vor-läßt?“ „Ja wo“, sagte Thierich gemächlich, „Sie geben einfach zu ihm hin und sagen ihm, Sie wollten sich von ihm operieren lassen. Dann wird Dohren Sie fragen, wo Sie herkommen. Und wenn Sie sagen, aus Leipzig, dann wird er sagen: „Sie Norddeinlich, warum ha-ten Sie sich denn nicht von Thierich operieren lassen?“

Der Kranz aus Stroh

Als Adalbert Ratkowsky am Anfang seiner glänzenden Schauspieleraufbahn stand, ers-tete er bereits so reichen Beifall, daß seine weniger begabten Kollegen bald vom blauen Reich ergriffen wurden. Eines Tages erhielt der berühmte Mime neben zahlreichen Blum-en- und Lorbeerkränzen einen Kranz aus Stroh auf die Bühne gebracht. Darob große Heiterkeit im Publikum. Ratkowsky wartete den Sturm ab und sagte dann ruhig: „Von allen diesen Spenden hat mich doch der Strohkranz am meisten gefreut. Umso-mehr, als der, von dem ich ihn erhielt“ — und dabei sah Ratkowsky einen Kollegen an, in dem er den edlen Spender mit Recht vermutete — „ich ihn offensichtlich vom Mund ab-gespart hat.“ Worauf der Beifall erneut los-brach und sich der neidische Kollege so schnell wie möglich zurückzog.

Mit einem Dognarren läßt es sich nicht immer bequem auskommen. Das mußte auch Friedrich IV., Kurfürst von der Pfalz, er-leben, der sich wieder einmal über die Redheit des „Britischen-Peters“ geärgert hatte. „Du wirst mir sofort den Hof räumen!“ befahl der Kurfürst aufgebracht. „Sehr wohl“, antwor-tete der Dognarr anscheinend unterwürfig. „Bei der Silberlamme werde ich anfangen, Herr Kurfürst.“ Womit er natürlich wieder gutes Wetter heraufbeschworen hatte.

Humor

„Es tut mir wirklich sehr leid, Herr Ren-mann, Sie abzuweisen zu müssen. Ich kann keinen Mann mit roten Haaren heiraten.“ „Dann erlauben Sie mir wenigstens, in einem Jahr noch einmal anzufragen.“ „Aber da hätte sich wohl doch nichts daran geändert?“ „O doch! Mein Friseur sagte, ich würde in einem Jahr völlig kahlköpfig sein!“



Nachdem das RAD 1935/36 seine Arbeit im Dienst der notleidenden Volksgenossen mit aller Kraft begonnen hat, ist es angebracht, einen Blick auf die bisherigen Leistungen zu werfen. Die Zahlen der RAD-Arbeit sind unserm Kreis wegen sicher bei Operaden und Betreten Interesse. Soweit sie heute feststellbar sind, seien sie im folgenden zusammen-gestellt:

Im Monat Oktober wurden vom Winterhilfswerk 7173 Personen unseres Krei-ses betreut. Die ganze Arbeit wurde von einem Hauptamtlichen und 116 hängigen ehrenamtlichen Helfern geleistet. Als ge-legentliche Helfer wirkten 68 Volksgenossen und Volksgenossinnen aus allen NS-Organis-ationen mit.

Im Gebiet des Kreises wurden erhebliche Mengen an Naturalspenden gesammelt, wo-bei die Spenden des Reichsverbandes noch aus-sagen. Es gingen ein: Kartoffeln, Feld-früchte, Obst und Gemüse, Milch, Fleisch, Roggen.

Weitere Lebensmittel lieferte die Pfund-spende. Es ist gar nicht möglich, die vielen Rohungsmittel, die gerade die Pfundspende in größter Mannigfaltigkeit ergab, einzeln aufzuführen. In alle Bedürfnisse ist gedacht und es zeigt sich, daß die Pfundspende be-sonders geeignet ist, willkommene Abwech-selung und Bereicherung in das Sammelergeb-nis zu bringen. Dem verständigen und ge-befredigten Sinn der Hausfrau ist hier am besten Gelegenheit geboten, ihre praktische Einsicht in die Erfordernisse eines Haushalts zum Wohle der notleidenden Volksgenossen anzuwenden. Im folgenden sind nur die wich-tigsten Spendenergebnisse aufgeführt. Es wurden gegeben:

1. Mehl 7,80 Zentner, Reis, Graubrot, Grieß, Baiserflocken 6,315 Ztr., Hülsenfrüchte 2,515 Ztr., Nudeln 2,255 Ztr., Kaffee, Kakao und Tee 1,47 Ztr., Kaffeesatz 21 Pakete, Salz 0,08 Ztr., Zucker 2,005 Ztr., Fleisch, Fett, Butter, Wurst 0,24 Ztr., Kolonialwaren 0,80 Ztr., Konserven, Vorrat, Gemüse 2,22 Zentner. In diesen Ergebnissen fehlen noch die Pfundspenden von einigen Gemeinden.

2. Die Kleidersammlung erbrachte in unserem Kreis (ebenfalls mit Ausnahme einiger Ortsgruppen): 3 Männeranzüge, 2 Blusen, 9 Hosen, 1 Hut, 1 Paar Sandalschuhe, 2 Jacken, 3 Frauenkleider, 4 Frauenmäntel, 1 Männermantel, 4 Kindermäntel, 7 Mägen, 5 Frauenröde, 11 Schürzen, 2 Paar Haus-schuhe, 2 Paar Schuhe, 1 Paar Schaffstiefel, 3 Meter Kleiderstoff, 1,5 Meter Wäsche, 10 Stück Strickwaren, 67 Paar Strümpfe, 28 Stück Wäsche, 1 Wäsche, 0,042 Ztr. Wolle. Unter den sonstigen Sachleistungen seien noch erwähnt 54 Freitische und Mittagessen.

3. Die Geldspenden im Gebiet unse-res Kreises betragen im Monat Oktober: Opfer von Lohn und Gehalt 128,50 RM.; einmalige und laufende Geldspenden von Fir-men, Organisationen und Einzelpersonen 1663,73 RM.; Reichsgeldsammelkarten (diese Zahl enthält die Opfer der freien Verufe aller Art, die nicht vom Opfer an Lohn und Ge-halt ersetzt werden können) 249,35 RM.; Ein-topfpende 2800,23 RM.; Ergebnis eines Buntten Abends 27,50 RM.; zusammen 4969,31 Reichsmark.

Zum Vergleich seien hier die Ergebnisse des Monats November 1935, soweit sie heute schon vorliegen, angeführt: Eintopfsonntag 2754,10 RM.; Abzeichen „Schiffchen“ 704,41 RM.; Kunstharzabzeichen

107,70 RM.; umgerechnet auf die Einwohner ergeben der Eintopfsonntag 7 Pfg., die Schiff-chen 1,9 Pfg.; für je einen Hilfsbedürftigen brachten der Eintopfsonntag 35 Pfg., die Schiffchen 9,4 Pfg.

4. Von diesen Geldspenden wurden im Kreisgebiet gekauft: Nahrungsmittel 322,48 RM.; Bekleidung 204,55 RM.; Haushal-tungsgegenstände 88,10 RM.; zus. 615,13 RM. Die gesamten Betriebskosten (Fracht, Be-fuhr u. a.) betragen lediglich 65,— RM.

5. Vom Gau erhielt unser Kreis als Zu-schuss: 1 Waggon Obst mit 125,80 Ztr.; 1000 kg. Dosen, 500 ¼ kg. Dosen Fleisch im eigen-nen Saft (25 Ztr.); 4245,90 Ztr. Kartoffeln.

Diese mühseligen Zahlen gewinnen Leben, wenn man hinter ihnen die Opferbereitschaft unserer Volksgenossen sieht, wenn man die rastlose Arbeit der vielen helfenden Hände und Köpfe bedenkt, und wenn man sich die Freude vorstellt, die ihre Hilfe bei den not-leidenden Volksgenossen ausgelöst hat. Es ist für jeden Opfernden ein befriedigendes Be-wußtsein, daß auch seine Gabe und sei sie noch so klein, unter diesen Zahlen mitmar-schiert im Kampf gegen Hunger und Kälte. Die Mannigfaltigkeit der aufgeführten Spenden möge jeden Volksgenossen erfinden lassen, was bei der Ueberlegung, ob er nicht auf diesem oder jenem Gebiet noch mehr beizutragen ver-mag.

Noch ist nicht Zeit, auf dem Erreichten aus-zurufen; erst ein Anfang ist gemacht, und nur wenn spätere Berichte erweisen, daß sich die Leistung gesteigert hat, haben unsere Zusam-menstellungen ihren Sinn erfüllt. Wir be-nützen auch diese Gelegenheit wieder, um un-serer Bitte um tatkräftige Helfer zu erneuern. Die Arbeit, die geleistet werden muß, braucht Jeden; gerade diejenigen Volksgenossen, die zu schwach sind, um Geld- und Sachspenden zu opfern, leisten ihren Beitrag zur Volksgemeinschaft in tätiger Mithilfe nach ihren Kräften.

Ein nachdenkliches Wort zum 23.11.

Das „Stärkenleiderer Wochenblatt“ ver-öffentlichlich nachdenkliches Geleitwort zum Winterhilfswerk aus der Feder eines un-bekannteren Verfassers:

Gäben wir die Hälfte dessen, Was wir krank uns machend, essen. Lenen, die macht Mangel krank. Könnten wir und sie gefunden Und uns für die frohen Stunden Gegenseitig sagen Dank!

Fußball

Ottenshausen — Wildbad 3:2 (2:1)

Es gab glänzende Leistungen und „pre-tomente beiderseits. Ottenshausen war wohl etwas schneller, aber Wildbad findet sich über-raschend gut. Die erste und letzte Bier-ekunde entschied. Ottenshausen geht in Führung, ist auch prächtig in Schußweite und brüht nach dem Ausgleich durch Eisele aus dem Hinter-baum durch schönen Schuß) sofort wieder durch und Kaiser's genaue Flanke wir' durch Dro-pschuß verwandelt. Das Spiel ist scheinbar fest-zufassen, da gibt wieder Eisele einen weiten direkten Freistoß aufs Tor und in der äußer-ten rechten Ecke jappelt der Ball im Netz. In der Begeisterung vergibt Wildbad eine weitere Chance und die sich wieder losenden Ottenshäuser bringen in der letzten Minute das Kunststück fertig, nochmals die Führung an sich zu reißen. Der Schiedsrichter, ein Herr aus der Nähe Hochdorf's, war „teuer“, aber sehr gut in der Leistung.

Jugend 1:1, 2. Mannschaft 4:0.

Der kommende Sonntag

In der Kreisklasse 1

sind alle Vereine im Kampf: Varental — Engelsbrand, Neuenbürg — Schwann, Otten-shausen — Wiersheim, Pfingweiler — Barm-berg, Wildbad — Galmbach. — Will Engels-brand die Führung behalten, so muß es in Varental gewinnen, was sicher auch der Fall sein wird. Für Neuenbürg ist es nötig, auch zu den Punkten zu kommen, wenn es bei der Spitze bleiben will. Schwann wird seine Dant-teuer verkaufen. Ottenhausen hat wohl den Vorteil des eigenen Platzes, ob der aber zu einem Punktgewinn ausreicht, hoffen wir es. Pfingweiler konnte das Vorpiel gewinnen, es könnte beim Rückspiel auch wieder inady in Front zu erwarten sein. Galmbach fährt zum Nachbar Wildbad, dieses wird harten Wider-stand leisten, da es bei einer weiteren Nieder-lage immer mehr mit dem Abstieg zu rechnen hat. In der

Kreisklasse 2

sollen stattfinden: Conweiler — Spollen-haus, Engländerle — Höfen, Grafenhausen — Feldbrennack, Waldbrennack — Rotenfol. — Conweiler wird es schwer haben, gegen die wieder erwarteten Spollenhäuser gut weg zu kommen. Eine ansichtslose Sache ist wohl die in Engländerle. Ferner wird Grafenhausen gegen den Tabellenführer Feldbrennack nicht um eine Niederlage herumkommen, wie auch Rotenfol in Waldbrennack zweiter Sieger blei-ben wird.

Für den Sportteil verantwortlich: J. B. Reich Müller in Neuenbürg.